

Wirtschaft, Umwelt, Mensch:

Medien-Frames in der Berichterstattung über den Stromnetzausbau in Deutschland

Dieser Beitrag behandelt Deutungsmuster in der Print-Berichterstattung zum Übertragungsnetzausbau in Deutschland. Er geht der Frage nach, ob die gesetzliche Erdverkabelungsentscheidung sowie das geografische Verbreitungsgebiet eines Mediums einen Einfluss auf die Berichterstattung haben. Im Rahmen einer quantitativen standardisierten Inhaltsanalyse über verschiedene Medien und Zeiträume hinweg soll untersucht werden, welche Medien-Frames in der Berichterstattung über den Südlink auftauchen.

Von Deborah Vogtmann

Die Energiewende beschäftigt die deutsche Gesellschaft in den letzten Jahren stark. Die wichtigste Maßnahme, der Stromnetzausbau, ist fester Bestandteil der öffentlichen Diskussion. Als vielseitiges und brisantes Thema (vgl. Mast, Stehle und Krüger, 2011, S. 13) kommt ihm auch in der journalistischen Berichterstattung eine hohe Aufmerksamkeit zu. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob die gesetzliche Erdverkabelungsentscheidung sowie das geografische Verbreitungsgebiet eines Mediums einen Einfluss auf die Berichterstattung haben. Er beschäftigt sich deshalb mit Deutungsmustern, die in jener Berichterstattung vorkommen. Dazu greift er sich beispielhaft die Berichterstattung zweier Regionalzeitungen (HAZ und Main Post) zum Bau des Südlinks heraus. Der Südlink verläuft über 702 Kilometer von Schleswig-Holstein nach Bayern und ist eines der zentralen Projekte des Stromnetzausbaus (vgl. Bundesnetzagentur, o.J.). Die gewählten Regionalzeitungen gehören zu den Medien, in denen sich die Bürger vorwiegend über die Energiewende informieren (vgl. Wolling & Arlt, 2015, S. 290).

Forschungsstand Stromnetzausbau

Während die Energiewende breite Zustimmung in der Bevölkerung findet, ist der Stromnetzausbau sehr umstritten (vgl. Henseling, Evers-Wölk, Oertel, Opielka & Kahlisch, 2016, S. 7). Aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive haben sich einige Forschungsarbeiten mit dem Thema beschäftigt. Vor allem geht es um Partizipation, Proteste und Bürgerinitiativen, Akzeptanz und die mediale Berichterstattung. Fuhrberg, Thieme und Umansky (2016) haben organisationale Gerechtigkeitsdimensionen auf die Beteiligungskommunikation beim Stromnetzausbau übertragen. Sie kommen zu dem Schluss, dass sich die Gerechtigkeitsdimensionen wechselseitig beeinflussen. Darüber hinaus kann sich das Gerechtigkeitsempfinden der Bürger auf die Akzeptanz des Netzausbaus auswirken (vgl. Fuhrberg et al., 2016, S. 52-53). Fuhrberg und Umansky (2016; 2017) haben wichtige Erkenntnisse zu Selbst- und Fremdbildern von Akteuren des Stromnetzausbaus geliefert. Dabei wird deutlich, dass die Akteure ihr Rollenverständnis stärker reflektieren müssten.

Eisenkopf, Burgdorf und Rhomberg (2014) haben mit einem Mehr-Methoden-Design Erfolgsfaktoren guter Kommunikation bei der Bürgerbeteiligung ermittelt. Sie halten fest: Echte Beteiligung gelingt nur im Zusammenspiel mit transparenter Kommunikation (vgl. Eisenkopf et al., 2014, S. 48-49).

Echte Beteiligung gelingt nur im Zusammenspiel mit transparenter Kommunikation.

Auf normativer Ebene gibt es Ansätze, die Beteiligungskommunikation durch das sogenannte Edutainment zu verbessern (vgl. Krzeminski & Viehof, 2015). Während Kubicek (2013) die Notwendigkeit einer bürgerfreundlichen Ausgestaltung der Informations- und Dialogangebote konstatiert, adaptiert Lietzmann (2013, S. 87) klassische Partizipationsverfahren für den Stromnetzausbau. Insgesamt wird deutlich, dass die Untersuchung partizipatorischer Verfahren die bisherige Forschungsarbeit dominiert.

Forschungsstand Framing

Die Definition von „Framing“ ist in der wissenschaftlichen Literatur äußerst heterogen (vgl. Potthoff, 2012, S. 29). Zusammenfassend sind Frames Deutungsmuster, die Themen in einen Kontext stellen. Sie strukturieren und bewerten auf diese Art einen Sachverhalt und erleichtern die Verarbeitung von Informationen. Frames bestehen aus einer Problemdefinition, einer Ursache, einer Bewertung und einer Lösung (vgl. Entman, 1993, S. 52).

Frames sind an verschiedenen Stellen zu finden: (1) beim Kommunikator, (2) in

Texten, (3) beim Rezipienten sowie (4) in der Kultur (vgl. Entman, 1993, S. 52; Harden, 2002, S. 56-57).

Dies spiegelt auch die Forschung wieder (vgl. Harden, 2002, S. 52). Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit Frames in Texten – sogenannten Medienframes. Diese sind vor allem in journalistischen Texten zu finden (vgl. Pan & Kosicki, 1993, S. 57). Mit Frames reduzieren Medienmacher die Realität, fokussieren Themen und geben Orientierung (vgl. Harden, 2002, S. 52). Die Untersuchung von Frames ist prädestiniert, um Themenkarrieren zu erfassen und zu analysieren, welchen Einfluss Schlüsselereignisse haben (vgl. Scheufele & Engelmann, 2016, S. 447; Brosius & Eps, 1993, S. 526).

Medienframes lassen sich mit einer (qualitativen/quantitativen) Inhaltsanalyse ermitteln. Die Operationalisierung ist dabei schwierig, weil es um abstrakte Kategorien geht, die nur schwer zu kodieren sind (vgl. Matthes, 2008, S. 157-158). Es gibt (1) qualitative Zugänge, (2) manuell-holistische Zugänge, (3) manuell-dimensions-reduzierende Verfahren sowie (4) computerbasierte Zugänge zur Erfassung (vgl. Matthes, 2008, S. 160).

Im Zusammenhang mit der Energiewende bzw. dem Stromnetzausbau haben sich unter anderem Schmidt (2016), Schmidt, Thuß und Donsbach (2013), Wolling und Arlt (2015) sowie Trost, Büttgen und Geringhoff (2016) mit Medienframes beschäftigt. Sie liefern Erkenntnisse, die sich für eine deduktive Herleitung von Frames in der Berichterstattung zum Südlink eignen.

Methodik

Die deduktive Herleitung der Medienframes orientiert sich an Trost et al. (2016). Da die Vorgehensweise nicht gänzlich intersubjektiv nachvollziehbar ist, werden die Framekategorien modifiziert und anschließend mithilfe einer qualitativen Vorstudie an einem Teil des späteren Untersuchungsmaterials getestet (vgl. Früh, 2007, S. 156; Matthes, 2007, S. 154). Dabei entstehen **fünf Frames für die Codierung**, die sich thematisch in ihrer Problemdefinition wie folgt unterscheiden:

- Wirtschaftlicher Frame
- Politischer Frame
- Bürger-Frame
- Ökologischer Frame
- Technik-Frame

Zusätzlich werden die Frame-Bestandteile „Ursachenzuschreibungen“, „Bewertungen“ und „Lösungen“ mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse erhoben (bspw. Früh, 2007; Rössler, 2010). Die Untersuchung umfasst alle Artikel der HAZ und der Main Post, die online erschienen sind und den Begriff „Südlink“ enthalten. Die Untersuchung beschränkt sich auf die Zeiträume nach Bekanntgabe des ersten Trassenverlaufsplans sowie nach der Veröffentlichung der Erdkabelkorridorvorschläge. HAZ und Main Post eignen sich als Medien, weil ihre Verbreitungsgebiete vom Südlink betroffen sind. Darüber hinaus befinden sie sich im „Transitbundesland“ Niedersachsen (vgl. Hochschule Osnabrück, 2015, S. 10) und im sehr protestreichen Bayern (vgl. Lettenbauer, 2015). Die Daten der Erhebung werden mittels deskriptiver Verfahren ausgewertet.

Ergebnisse

Die Medien-Inhaltsanalyse zeigt, dass der Südlink-Ausbau in der Berichterstattung am häufigsten in einen politischen Frame und in einen Bürger-Frame gesetzt wird. Wird Südlink in einen politischen Kontext gestellt, geht es vor allem um die Meinung von Kommunalpolitikern. Die Auswertung der Tendenz der Bewertung innerhalb der Frames macht deutlich, dass die Medien die kritische Haltung der Lokalpolitiker wiedergeben und eine bürgerunterstützende Rolle einnehmen. Wirtschaftlicher, ökologischer und Technik-Frame spielen insgesamt eher eine geringe Rolle.

Beim Vergleich der beiden untersuchten Zeiträume wird deutlich, dass vor der Erdverkabelungsentscheidung eine politische Rahmung dominiert und der wirtschaftliche Rahmen am wenigsten vorkommt. Im zweiten Zeitraum nach der Entscheidung eines Erdkabelvorrangs herrscht der Bürger-Frame vor und der ökologische Frame ist am seltensten. Zu Beginn der Südlink-Berichterstattung wird die Politik also stärker in die Verantwortung gezogen. Sobald die gesetzliche Erdkabelentscheidung getroffen wurde, rückt die Bürgerperspektive in den Medien in den Vordergrund.

Zunächst wird in der Südlink-Berichterstattung die Politik in die Verantwortung gezogen, später rückt die Bürgerperspektive stärker in den Fokus.

Außerdem deuten die Ergebnisse an, dass der Bau des Südlinks als Freileitung eher mit Folgen für die Umwelt in Zusammenhang gebracht wird, während der Südlink

als Erdkabel eher wirtschaftliche Folgen verursacht. Auffällig ist weiterhin, dass die Tendenz der Bewertung im zweiten Untersuchungszeitraum nicht mehr so negativ ist wie zuvor.

Zudem werden die zwei untersuchten Medien miteinander verglichen. Dabei kommt heraus, dass im norddeutschen Medium HAZ der Bürger-Frame und im süddeutschen Medium Main Post der politische Frame am häufigsten vorkommen. Am deutlichsten zeigen sich die Unterschiede der beiden Medien jedoch im Hinblick auf die Tendenz der Bewertungen. Bei der süddeutschen Main Post fallen die Bewertungen durchweg extremer aus. Der politische Frame weist beispielsweise eine noch negativere Bewertung auf als in der HAZ, der Bürger-Frame eine noch positivere. Dieses Ergebnis lässt sich mit den starken Protesten von Bürgerinitiativen und Politik in Bayern gegen den Bau des Südlincs begründen, die entsprechend stärker in der Berichterstattung aufgegriffen werden.

Im Hinblick auf die Ursachenzuschreibung der einzelnen Frames ist es am häufigsten der Vorhabenträger TenneT, der in die Verantwortung gezogen wird. Das lässt sich mit der These verbinden, dass die Legitimität von Infrastrukturprojekten nicht mehr durch politische Instanzen zustande kommt, sondern der Vorhabenträger selbst in den Fokus rückt (vgl. Krebber, 2015, S. 114). Auch bei den insgesamt erhobenen Akteuren in der Berichterstattung liegt TenneT an der Spitze, gefolgt von den Akteursgruppen Bürgermeister und Bürger. Ein wichtiges Ergebnis ist außerdem, dass lokale Artikel die Berichterstattung über den Südlinc dominieren. Dies kann verknüpft werden mit der Erkenntnis, dass der Südlinc-Ausbau ein

lokal relevantes Thema ist, das die Menschen vor Ort betrifft (vgl. Krebber, 2015, S. 115).

Fazit und Ausblick

Wie die Ergebnisse gezeigt haben, ist der Faktor Mensch – seien es nun Politiker oder Bürger – entscheidend für die Rahmung in der Berichterstattung über den Südlinc.

Der Faktor Mensch ist entscheidend für die Rahmung in der Berichterstattung über den Südlinc.

Für die kommunikative Steuerung ist das in sofern eine wichtige Erkenntnis, als dass sie auf diesen Faktor einen Einfluss üben kann, während an wirtschaftlichen, ökologischen oder technischen Gegebenheiten im Zweifel nichts zu ändern ist. Von zentraler Bedeutung erscheint eine intensive Pflege der Kommunikationsbeziehungen mit Kommunalpolitikern und Bürgern.

Außerdem ist die Berichterstattung im späteren Zeitverlauf nicht mehr so kritisch wie zu Beginn. Für die kommunikative Steuerung kann daraus abgeleitet werden, dass der Erdkabelvorrang etwas Brisanz aus der öffentlichen Diskussion genommen und zu mehr Akzeptanz geführt hat.

Abstract

Dieser Beitrag behandelt Deutungsmuster in der Print-Berichterstattung zum Übertragungsnetzausbau in Deutschland. Er geht der Frage nach, ob die gesetzliche Erdverkabelungsentscheidung sowie das geografische Verbreitungsgebiet eines Mediums einen Einfluss auf die Berichterstattung haben. Dazu werden Artikel zweier Regionalzeitungen über die Südlink-Stromtrasse in Niedersachsen und Bayern analysiert. Der Framing-Ansatz dient als theoretische Grundlage. Er nimmt an, dass Themen in den Medien mit unterschiedlichen Rahmen (Frames) versehen werden (vgl. Matthes, 2014, S. 10). Um nachzuweisen, welche Medien-Frames in der Berichterstattung über den Südlink auftauchen, wird eine quantitative standardisierte Inhaltsanalyse über verschiedene Medien und Zeiträume hinweg durchgeführt. Sehr viele wissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich mit dem Framing, weshalb die Quellenlage üppig ist (vgl. Dahinden, 2006, S. 21). Dieser Beitrag konzentriert sich auf die kommunikationswissenschaftliche Perspektive, in der die Framing-Forschung der

wichtigste Ansatz zur Untersuchung von Medieninhalten bzw. -wirkungen ist (vgl. Matthes, 2014, S. 35). Die Medien-Frames dieses Beitrags leiten sich deduktiv aus verschiedenen Studien zur Energiewende, zu Infrastrukturprojekten sowie zum Stromnetzausbau ab. Die Medien-Inhaltsanalyse zeigt, dass die gesetzliche Entscheidung zum Erdkabelvorrang einen Einfluss auf die Rahmung hat. Im ersten Untersuchungszeitraum spielen andere Problemdefinitionen eine Rolle als im zweiten. Außerdem bewerten die Journalisten einzelne Aspekte beim Stromnetzausbau nach der Erdkabelentscheidung positiver. Beim Nord-Süd-Vergleich zeigt sich, dass die Bewertung im süddeutschen Medium extremer ausfällt, im norddeutschen Medium eher gemäßigt ist. Insgesamt dominieren der politische Frame und der Bürger-Frame. Die Ergebnisse der Studie deuten auf regionale Unterschiede in der Berichterstattung über den Südlink hin, die weitergehend untersucht werden sollten. Vorsichtige Verallgemeinerungen auf den gesamten Stromnetzausbau sind möglich.

Literaturverzeichnis

Brosius, H.-B. & Eps, P. (1993). Verändern Schlüsselereignisse journalistische Selektionskriterien? Framing am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge gegen Ausländer und Asylanten. *Rundfunk und Fernsehen*, 41 (4), 512–530.

Bundesnetzagentur. (o.J.). Leitungsvorhaben. Zugriff am 27.02.2018. Verfügbar unter https://www.netzausbau.de/leitungsvorhaben/de.html?cms_map=1.

Dahinden, U. (2006). Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Eisenkopf, A., Burgdorf, C. & Rhombert, M. (2014). Bürgerbeteiligung bei großen Infrastrukturprojekten – Erfolgsfaktoren guter Kommunikation. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2014. Technologie, Landschaft und Kommunikation, Wirtschaft* (S. 33–50).

Entman, R. M. (1993). Framing: toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication*, 43 (4), 51–58.

Früh, W. (2007). Inhaltsanalyse. Konstanz: UVK.

Fuhrberg, R., Thieme, M. & Umansky, D. (2016). Das ist so ungerecht! Die Rolle der Gerechtigkeit in der Öffentlichkeitsbeteiligung beim Stromnetzausbau. *prmagazin* (6), 48–53.

Fuhrberg, R. & Umansky, D. (2016). Bürgerbeteiligung beim Übertragungsnetzausbau – Selbst- und Fremdbild der Akteure, kommunikative Herausforderungen (Präsentation für den Wissenschaftsdialog 2016). Zugriff am 27.02.2018. Verfügbar unter https://www.netzausbau.de/SharedDocs/Termine/DE/Veranstaltungen/2016/160922_Wissenschaftsdialog.html.

Fuhrberg, R. & Umansky, D. (2017). Good guys vs. bad guys? Konflikte zwischen Selbst- und Fremdbild der Akteure als kommunikative Herausforderung für die Bürgerbeteiligung beim Übertragungsnetzausbau. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2016* (unveröffentlichter Tagungsband) (S. 100–112).

Harden, L. (2002). Rahmen der Orientierung. Eine Längsschnittanalyse von Frames in der Philosophieberichte der deutschen Qualitätsmedien. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

Henseling, C., Evers-Wölk, M., Oertel, B., Opielka, M. & Kahlisch, C. (2016). Ausbau der Stromnetze im Rahmen der Energiewende. Stakeholder Panel TA (Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Hrsg.), Berlin.

Hochschule Osnabrück. (2015). Große Infrastrukturprojekte benötigen große Akzeptanz - Wie wird sie erreicht? Forschungsbericht 2015 der Hochschule Osnabrück. *Wir forschen*, 10–11.

Krebber, F. (2015). Lokale Akzeptanzdiskurse. Der kommunikative Nahraum als kritische Resonanzfläche bei Infrastrukturprojekten. In G. Bentele, R. Bohse, U. Hitschfeld & F. Krebber (Hrsg.), *Akzeptanz in der Medien- und Protestgesellschaft. Zur Debatte um Legitimation, öffentliches Vertrauen, Transparenz und Partizipation* (S. 113–126). Wiesbaden: Springer VS.

Krzeminski, M. & Viehof, A. (2015). Edutainment in der Beteiligungskommunikation. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2015. Wirtschaft und Technologie, Kommunikation und Planung* (S. 104–115).

Kubicek, H. (2013). „Mitreden“ beim Netzausbau: Erwartungen, Wissenstand und Empfehlungen. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2013. Technologie, Kommunikation, Wirtschaft, Landschaft* (S. 57–78).

Lettenbauer, S. (2015, 11. Juni). Kampf gegen Stromtrassen. Warum Bayern die Energiepolitik blockiert. Deutschlandfunk. Zugriff am 27.02.2018. Verfügbar unter http://www.deutschlandfunk.de/kampf-gegen-stromtrassen-warum-bayern-die-energiepolitik.724.de.html?dram:article_id=322312.

Lietzmann, H. J. (2013). Bürgerschaftliche Partizipation beim Netzausbau: Höhere Effizienz der Planung und Beschleunigung der Verfahren. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2013. Technologie, Kommunikation, Wirtschaft, Landschaft* (S. 79–94).

Mast, C., Stehle, H. & Krüger, F. (2011). Kommunikationsfeld Strom, Gas und Wasser. Brisante Zukunftsthemen in der öffentlichen Diskussion. Berlin: Lit.

Matthes, J. (2007). Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten. München: Fischer.

Matthes, J. (2008). Medien-Frames inhaltsanalytisch (be)greifen. Eine Analyse von 135 nationalen und internationalen Fachzeitschriftenaufsätzen, 1990-2005. In J. Matthes, W. Wirth, G. Daschmann & A. Fahr (Hrsg.), *Die Brücke zwischen Theorie und Empirie. Operationalisierung, Messung und Validierung in der Kommunikationswissenschaft* (S. 157–177). Köln: Halem Verlag.

Matthes, J. (2014). Framing. Baden-Baden: Nomos.

Pan, Z. & Kosicki, G. (1993). Framing analysis. An approach to news discourse. *Political Communication*, 10 (1), 55–75.

Potthoff, M. (2012). *Medien-Frames und ihre Entstehung*. Wiesbaden: Springer VS.

Rössler, P. (2010). *Inhaltsanalyse*. Konstanz: UVK.

Scheufele, B. & Engelmann, I. (2016). Journalismus und Framing. In M. Löffelholz & L. Rothenberger (Hrsg.), *Handbuch Journalismustheorien* (S. 443–456). Wiesbaden: Springer.

Schmidt, A. (2016). Need for a wind of change? Use of offshore wind messages by stakeholders and the media in Germany and their effects on public acceptance. *Journal of Environmental Planning and Management*, 1–21. Zugriff am 27.02.2018. Verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1080/09640568.2016.1221799>.

Schmidt, A., Thuß, S. & Donsbach, W. (2013). Ein Volt für alle Fälle? Strategischer Einsatz von Frames zur Legitimation unterschiedlicher Stromnetzausbau-Szenarien. *Zeitschrift für Politikberatung*, 3-4 (6), 137–148.

Trost, E., Büttgen, A. & Geringhoff, L. (2016). Deutungsmuster der Energiewende auf lokaler Ebene. Erste Ergebnisse aus NRW. *KWI-Working-Paper* (4), 1–27.

Wolling, J. & Arlt, D. (2015). Informieren und framen. Zum Einfluss der Medienberichterstattung auf Vorstellung und Einstellung zur Energiewende in Deutschland. In M. S. Schäfer, S. Kristiansen & H. Bondafelli (Hrsg.), *Wissenschaftskommunikation im Wandel* (S. 288–314). Köln: Halem Verlag.